

Digitale Bildung im hohen Alter in Einrichtungen des Betreuten Wohnens und der Pflege

40a: 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr
Franz Xaver Richter Saal

*Projekt DiBiWohn: Digitale Bildungsprozesse für ältere
Menschen in seniorenspezifischen Wohnformen der
institutionalisierten Altenhilfe*

Digitale Bildung im hohen Alter in Einrichtungen des Betreuten Wohnens und der Pflege

Prof. Dr. Michael Doh, Katholische Hochschule Freiburg

Dr. Markus Marquard, ZAWIW der Universität Ulm

Moderation

14. Deutscher Seniorentag, Mannheim - 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr

Projekt „DiBiWohn“ (09/2020 – 08/2025)

Projekt-Homepage:
<https://dibiwohn.org/>

Verbundpartner im Projekt



*Katholische
Hochschule
Freiburg*

*Medien-
gerontologische
Forschung*



*Katholische
Hochschule
Freiburg*

*Bildungs-
biographie- und
Sozialraumforschung*

Praxisforschung



*MKFS (Stiftung
Medien Kompetenz
Forum Südwest)*

*Partizipation, Praxis
und begleitende
Forschung in
Rheinland-Pfalz*



*ZAWiW (Zentrum
für Allgemeine
Wissenschaftliche
Weiterbildung) der
Universität Ulm*

*Partizipation, Praxis
und begleitende
Forschung in
Baden-Württemberg*



*Evangelische
Heimstiftung
GmbH Stuttgart*

*Feldzugang und
Nutzerintegration*

Praxisforschung: Konzept für die Technikbegleitung und digitale Bildungsangebote im Betreuten Wohnen

Dr. Markus Marquard, Linda Grieser, Angela Helf, Belinda Hoffmann-Schmalekow
Universität Ulm, ZAWiW

14. Deutscher Seniorentag, Mannheim - 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr



Wer kann sich beteiligen?

- **Interessierte Internetneulinge** – Bewohner:innen und Mieter:innen -, die mehr über digitale Welten erfahren möchten
- **Ehrenamtliche Technikbegleiter:innen**, die gemeinsam mit Internetneulingen digitale Welten entdecken wollen
- **Einrichtungen**, die in diesen Wohnbereichen digitale Angebote fördern möchten
- **Multiplikator:innen aus Kommune und Quartier**, die allen Menschen die digitale Teilhabe ermöglichen wollen

Ausgangspunkt für partizipative Forschung

1. Expert:innenwissen der Beteiligten

- Ältere Menschen sind Expert:innen ihres eigenen Lebens
- Technikbegleiter:innen haben Erfahrung im Bereich digitale Kompetenzen

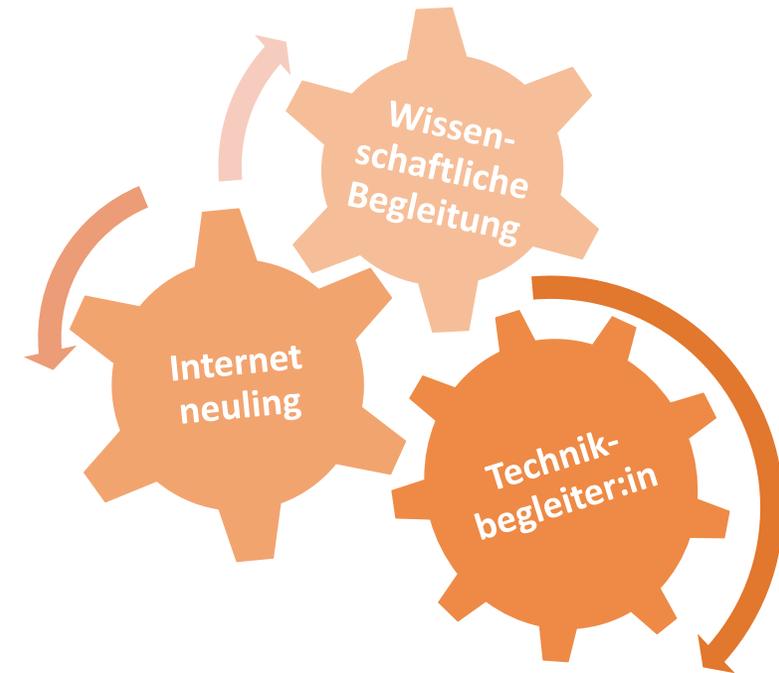
2. Digitale Bildungsangebote auf Augenhöhe

- Basierend auf eigenen Bedürfnissen und Interessen vor Ort entwickeln

3. Motivation und Empowerment der Beteiligten

4. Teilhabe fördern

- Teilhabe als Voraussetzung für ein gutes und selbstbestimmtes Altern
- Teilhabe ermöglichen durch Begegnung und Kontakt
- Teilhabe ermöglicht Erweiterung des eigenen Erfahrungsraums



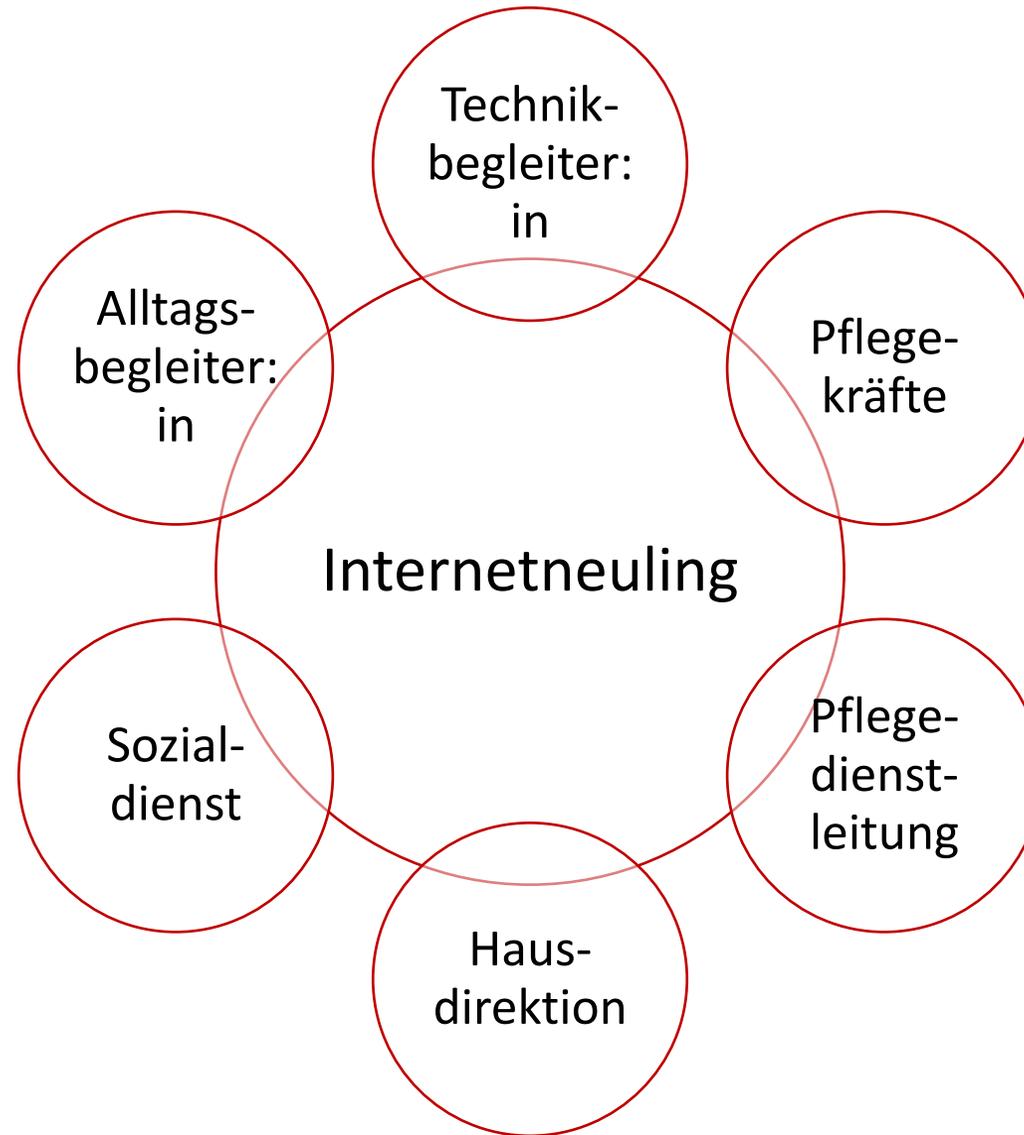
Peer to Peer und Setting

1. Prozesse am jeweiligen Standort
2. Qualifizierung der Technikbegleiter:innen
3. Peer-to-Peer-Programm
4. Digitale Bildungsangebote vor Ort
5. Nachhaltige Strukturen vor Ort, in den Einrichtungen und im Quartier
6. Weiterentwicklung in den Modellstandorten (Stuttgart, Ulm)



Internetneuling im Fokus der Technikbegleitung

Unterschiedliche Herausforderungen, Erwartungen, Wünsche & Bedürfnisse



Individuelles Konzept für die Technikbegleitung

Grundhaltungen der Internetneulinge

Grundhaltung: Einstellungen zur digitalen Technik, Einstellungen, Bedürfnisse und Interessen, Ängste und Vorbehalte

- aufgeschlossen (neugierig)
- gesellig (sozialer Austausch)
- vorsichtig (Ängste, Risiken)
- ablehnend (Skepsis, hohe Vorbehalte)

„ Internetneulinge im hohen Alter bilden eine sehr inhomogene Gruppe. Manche von ihnen trauen sich kaum, etwas auszuprobieren, andere sind neugieriger und daher aktiver.“
Technikbegleiter, Bietigheim-Bissingen

Grundhaltungen der Internetneulinge



„Aber ich mein, es tut mich ein bisschen interessieren, weil die Jungen haben es ja auch alle.“

„Ich finde das ganz wichtig mit der Gruppenarbeit. Da lernt man am meisten. Das muss Spaß machen.“



Grundhaltungen der Internetneulinge



„Also, ich hab richtig Scheu davor. Nicht, dass ich noch etwas kaputt mache.“

„Dieses Internet brauche ich nicht, das habe ich ja bis jetzt auch nie gebraucht.“



Grundhaltungen der Internetneulinge

Die Kenntnis der Grundhaltungen kann hilfreich sein, bei

- der Ansprache
- den Lerninhalten
- den Lernformaten
- der Medien und Mediennutzung im Alltag
- der Lernmethoden und eingesetzten Materialien



Fazit zu Internetneulingen

- Große Heterogenität der Internetneulinge
- Die Ressourcen sind tagesformabhängig.
- Sich Potenziale der digitalen Welt zu erschließen, setzt Offenheit und Neugier voraus.
- Es benötigt Anstöße, um die digitale Welt und ihre Möglichkeiten zu erkunden.
- Nicht nur Technikunterstützung, sondern auch Stärkung der Selbstwirksamkeit und Empowerment ist wichtig.

Grundhaltungen der Technikbegleiter:innen

Grundhaltung: Persönliche Einstellungen und Überzeugungen zum Engagement und den Internetneulingen



Gesellige

- Beziehung als Schlüssel
- Freundschaftliche und wertschätzende Beziehung
- Miteinander und voneinander lernen
- Erlernen der Technik zeitweise in den Hintergrund



Geduldige

- Beziehungsarbeit und Eingehen auf technische Inhalte
- Unterstützend, geduldig, verständnisvoll
- Schritt für Schritt mit transparentem Konzept

Grundhaltungen der Technikbegleiter:innen

Grundhaltung: Persönliche Einstellungen und Überzeugungen zum Engagement und den Internetneulingen



Didaktiker:in

- Didaktische Überlegungen stehen im Vordergrund
- Vorbereitung der Technikbegleitung mit hohem Aufwand
- Berücksichtigen der Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen



Ambitionierte

- Inhalt und Lernfortschritt im Vordergrund
- Wenig Beachtung der sozialen Beziehungen und des pädagogischen Prozesses
- Orientierung am Lerngegenstand

Grundhaltungen: Schlussfolgerungen

- Selbstreflexion
- Austausch mit anderen Technikbegleitenden
- Keine Grundhaltung ist für sich alleine ausreichend
- Zugang für Qualifizierungen und Kompetenzentwicklung



Standorte



Implementierungsphase

- Betreutes Wohnen (BTW):
- Peer-to-Peer, 7 Standorte BW/RLP
- n = 50 Interneulinge
- n = 30 Technikbegleitende

Transferphase

- Betreutes Wohnen, Stationäre Einrichtungen, Tagespflege, ambulant betreute WGs etc.
- n = 20 Standorte mit Rückmeldungen zu Materialien
- Weitere Erprobungen im Gange
- 2 Modellregionen: Stuttgart und Ulm

Qualifizierungen Technikbegleitende

- 10 landesweite Online-Qualifizierungen (ab 11/2020), partizipativ aufgebaut mit mehr als 250 Teilnehmenden
- 10 Qualifizierungen vor Ort mit etwa 150 Teilnehmenden
- 4 Online-Basis-Qualifizierungen im Transfer mit etwa 80 TN

Wegweiser für die Technikbegleitung

Ziel

Praktischer Leitfaden für die Technikbegleitung

Zielgruppe

Alle, die ältere Menschen im Betreuten Wohnen und der Pflege beim Einstieg in die digitale Welt begleiten möchten, egal ob neu oder erfahren.

Konzept

Einbindung der Forschungsergebnisse und Literatur
Entwicklung gemeinsam mit Praxisakteur:innen



Orientierungshilfe für die Technikbegleitung

Ziel

Übersicht zu bereits vorhandenen Materialien für die Technikbegleitung

Zielgruppe

Für alle Technikbegleitende, die „Ihrem“ Internetneuling neben Ihrer persönlichen Unterstützung Materialien zur Übung oder Vertiefung an die Hand geben möchten.

Konzept

Einbindung von verschiedenen Gestaltungsprinzipien, die bei Lernmaterialien zu beachten sind sowie inhaltliche Kriterien und methodisch-didaktische Aspekte



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Praxisforschung: Methodenkoffer für digitale Bildungsimpulse im Betreuten Wohnen und in der Pflege

Nicole Damer & Andreas Schmidt
Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS)

14. Deutscher Seniorentag, Mannheim - 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr

Ältere Menschen entscheiden nach dem erzielbaren Nutzen, ob sie digitale Medien nutzen oder nicht.

→ Eine wesentliche Motivation, digitale Kompetenzen zu erwerben, besteht in konkreten Nutzungserwartungen

Methodenkoffer „Digital im Alltag“

Sammlung niedrigschwelliger digitaler Angebote in Form von Methodenkarten

Ziele

- Nutzungsmöglichkeiten erfahrbar machen
- Berührungsängste abbauen und Offenheit fördern
- Motivation fördern digitale Medien zu nutzen



Methodenkoffer „Digital im Alltag“

Methoden

- orientieren sich an den Bedürfnissen und der Lebenswelt
- niedrigschwellig und an unterschiedliche Kontexte anpassbar

Inhalt & Aufbau

- sechs Lebensbereiche
- methodische Ansätze
 - Voraussetzungsärmere Methoden
 - Voraussetzungsvollere Methoden
 - Anpassungs- und Kombinationsmöglichkeiten



Erprobung des Methodenkoffers



4 Standorte

- seit Januar und Juni 2024
- Settings
 - Betreutes Wohnen/Service Wohnen
 - **Stationäre Pflege**
 - **Tagespflege (Demenzstation)**
- Regelmäßige gemeinsame Reflexion in Form eines Redaktionsteams

Erkenntnisse

Die Methoden entsprechen den Interessen der Teilnehmer:innen und lassen sich an unterschiedliche Bedürfnisse anpassen.

„Wir haben ja hier wirklich 90 Leute, jeder ist unterschiedlich. Ja, der eine mag das, der mag das, der mag das. [...] Es ist halt gut, dass die Vielfalt der Methodenkarten dann schon ganz perfekt dazu passen, denn es ist wirklich für jeden etwas dabei.“

„Gerade auch dieses Voraussetzungsarm und Voraussetzungs voll ist sehr gut, weil je nachdem, wie groß auch die Einschränkungen sind, man das dann anpassen kann.“



Erkenntnisse - Methoden

Methoden, die aktivierend wirken, Erinnerungen wecken und zu Gesprächen einladen sind besonders beliebt.

„Also die Städtereise ist ja der absolute Knaller. Ich musste heute vier Städte bereisen, weil sie alle geschrien haben, diese Stadt wollen wir uns noch anschauen. Das Kulturelle kommt sehr gut an. [...] **Das trifft wirklich den Kern und das Herz der Menschen**, weil es natürlich toll ist. Die **erinnern sich**, da war ich mal, da war ich noch nicht. Und dann **kommen** die auch gleichzeitig mit **ins Gespräch**. Ach du warst ja auch schon mal da. [...] Und gleichzeitig ist es dann so, dass die Erinnerung, das **Langzeitgedächtnis aktiviert** wird und **man lernt gleichzeitig was dazu**.“



WANDERN IST DES MENSCHENS LUST

Darum geht es Gemeinsames digitales Begehen und Erkunden von Gebieten.

Dauer 30-45 Minuten

Gruppengröße 2-8 Personen

sie brauchen

- angemessene Räumlichkeiten
- Internet (WLAN)
- Endgerät
- Beamer oder TV-Gerät
- digitaler Globus oder digitale Landkarte, z. B. Google Earth
- geeignete Links, Apps und Ideen finden Sie auf www.dibiwohn.org

ziele

- Sensibilisierung für die vielseitigen Möglichkeiten digitaler Mediennutzung
- Aktivierung, Gedächtnis trainieren
- Biographiearbeit
- Räume schaffen, um soziale Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen

passiv 2

Erkenntnisse - Methoden

Methoden, die aktivierend wirken, Erinnerungen wecken und zu Gesprächen einladen sind besonders beliebt.

„Was bei uns in der Gruppe richtig gut ankommt, sind Quizfragen, wo sie **mitfiebern** können und auch sehr **ehrgeizig** sind. [...] Ich glaube in erster Linie macht es ihnen einfach sehr **viel Spaß** ihr **Wissen nochmal zu trainieren**. Und ja, glaube ich auch, weil sie vielleicht sonst **im Alltag auch nicht mehr so gefordert** werden. Sie haben so diese Chance, sich **selber was zu beweisen**, auch in der Gruppe zu zeigen, in welchen Themen sie gut sind.“



DAS ZUSAMMENSPIEL

Darum geht es Gemeinsames Spielen von Rate- oder Wissensspielen.

Dauer 45 Minuten

Gruppengröße ab 2 Personen

Sie brauchen

- angemessene Räumlichkeiten
- Internet (WLAN)
- Endgerät
- Beamer oder TV-Gerät mit Audioausgang
- Quiz, z. B. „Wer wird Millionär?“
- geeignete Links, Apps und Ideen finden Sie auf www.dibiwohn.org

Sensibilisierung für die vielseitigen Möglichkeiten digitaler Mediennutzung

- Aktivierung
- Räume schaffen, um soziale Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen

passiv 1

Erkenntnisse - Herausforderungen

Bei der Durchführung stoßen die anleitenden Personen auf Herausforderungen, wie

- Internetverbindung und geeignete Räumlichkeiten
- personelle Ressourcen
- Heterogenität
- **Ängste und Bedenken**

„Ob das jetzt schwerst demenziell erkrankte sind oder leicht kognitiv eingeschränkte [Teilnehmende]. Es sind alle in einem Topf. Es gestaltet sich dann manchmal eben schwierig, das Richtige auszusuchen. Aber wir haben schon ganz gut die Mitte gefunden.“

„Es war ja aber so, die Bewohner, die haben das ganz skeptisch betrachtet. Sie hatten teilweise Angst davor [...]. Da war die Abneigung, wirklich etwas Neues zu sehen, zu erlernen, war ganz groß vorhanden. Diese ersten Schritte waren sehr schwierig, man musste sie erst mal dazu bringen, erst mal Interesse erwecken...“

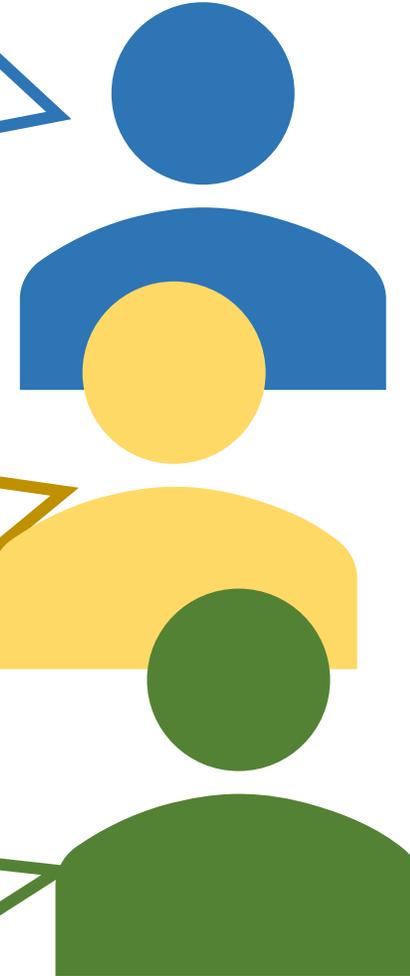


Erkenntnisse - Erfolge

... wenn ich es heute mir betrachte, ich hätte niemals, niemals gedacht, dass das so ein Erfolg wird. [...] das **Interesse ist da. Sie wollen mehr**. Und dann wirklich so, dass sich manche Bewohner auch **Anschaffungen von Tablets gemacht haben**, die das dann auch **auf ihrem Zimmer machen wollten**. Sie haben durch uns **gesehen, was man eigentlich wirklich mit der digitalen Welt anstellen kann**. [...] Dass man in einem Zimmer ist und dann trotzdem draußen ist. Das ist wirklich fantastisch.“

„Dann hatte ich jetzt auch schon ein paar Aha-Momente, dass viele einfach begeistert sind, **was man eben schon alles [mit digitalen Medien] machen kann**. [...] Oder auch so ein Gefühl von **Zugehörigkeit in der digitalen Welt**. Ein Bewohner hatte letztens zum Beispiel gesagt, dass sein Vater auch so einen Laptop habe und dies oder das damit macht. [...] Also so ein Gefühl von, oh, jetzt haben wir das auch mal hier und machen das auch mal.“

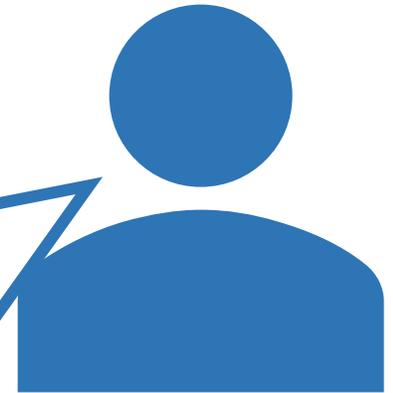
„Da spreche ich auch den Bewohnern und meinen Mitarbeitern aus dem Herzen. Also die digitale Aktivierung **erleichtert uns auch dermaßen viel Arbeit**. [...] Wir wissen, was wir wollen, zack, ist das auf dem Bildschirm. Und schon haben wir 20, 30 Leute aktiviert.“



Erkenntnisse – Hilfreiche Faktoren zum Erfolg

Besonders förderlich ist es, wenn die anleitenden Personen die Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden kennen und ihr Angebot danach ausrichten können.

„Es ist halt der Vorteil, dass wir Mitarbeiter sind. Wir **kennen ziemlich gut die Teilnehmer**, wir kennen das Interesse, wir wissen, was sie nicht so mögen, wir wissen, wo ihre Schwächen und Stärken liegen und natürlich wollen wir das fördern, dass wir **mehr auf ihre Stärken eingehen**, als auf die Defizite. Das macht das ganze Spiel auch ein bisschen einfacher, weil sie fühlen sich dann auch total wertgeschätzt, weil **man geht auch auf sie drauf ein**. [...] weil wir sie ganz gut darin kennen, dann wissen wir schon, okay, die beiden dahinten, die mögen das und das. Aber auch die **Frage steht im Raum, was möchtet ihr heute machen?**“



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Praxisforschung: Perspektive der Einrichtungen – Handreichung

Dr. Judith Schoch & Diana Moroz
Evangelische Heimstiftung

14. Deutscher Seniorentag, Mannheim - 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr

Handreichung für Einrichtungen der Altenhilfe

- Richtet sich an Leitungskräfte und Mitarbeitende von Altenhilfeträgern
- Gibt Anregungen, wie Projekte und Initiativen aufgebaut werden können, die die digitale Teilhabe älterer Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe fördern
- Soll Träger und Einrichtungen dabei unterstützen, niedrigschwellige digitale Angebote für Bewohner:innen Schritt für Schritt umzusetzen



Handreichung für Einrichtungen der Altenhilfe

- Wurde auf Basis von Erfahrungen in Einrichtungen des Betreuten Wohnens und der stationären Pflege entwickelt
- Zeigt notwendige infrastrukturelle und personelle Rahmenbedingungen sowie Gelingensfaktoren auf und gibt Empfehlungen, Ideen und Anleitungen an die Hand



Umsetzung



1. Planen

Maßnahmen zur Technikbegleitung planen



2. Durchführen

Technikbegleitung in der Einrichtung umsetzen



3. Prüfen

Überprüfen der Technikbegleitung



4. Verankern

Technikbegleitung in organisatorische Strukturen verankern



Unsere Materialien für Ihr Engagement



Digitale Teilhabe in Einrichtungen der Altenhilfe

Eine Handreichung

Logo: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Gesundheit, DigiWohn



Gemeinsam digitale Welten erleben

Wegweiser für die Technikbegleitung im Betreuten Wohnen und in der Pflege

Logo: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Gesundheit, DigiWohn



Orientierungshilfe durch den Materialiendschungel

für die Technikbegleitung

Logo: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Gesundheit, DigiWohn



„Digital im Alltag“
Digitale und soziale Teilhabe fördern

25 Methodenkarten - Material online

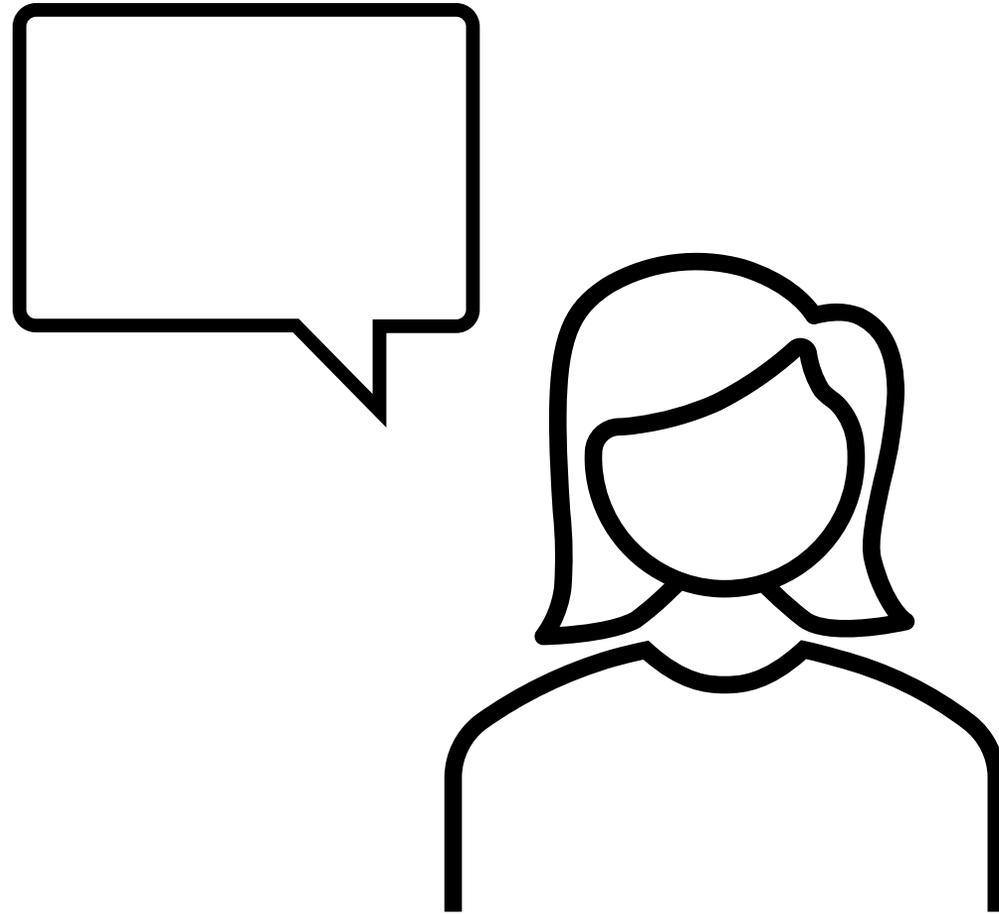
WANDERN IST DES MENSCHEN LUST
Darum geht es: Gemeinsames digitales Bewegen und Erkunden von Gebieten
Dauer: 30-45 Min.
Gruppengröße: 3-8 Personen
Sie brauchen: ...

Der Kinostream
Darum geht es: Gemeinsame Ansätze gestreamter Filme, Serien etc. in Form von Kleinablagen
Dauer: Max. 120 Min.
Gruppengröße: 2-6 Personen
Sie brauchen: Angemessene Räumlichkeiten mit Sitzmöglichkeiten, WLAN, Smart TV oder Beamer mit Audiosystem, Mediathek z.B. ARD Mediathek, ZDF Mediathek, www.ardmediathek.de, www.zdf.de

Ziele: Sensibilisierung für die vielfältigen Möglichkeiten digitaler Medienutzung, Räume schaffen, um soziale Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen

Logo: DigiWohn

Grußbotschaft einer Bewohnerin & Technikbegleiterin



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Alle Informationen und Materialien
finden Sie auf der Projektwebseite
<https://dibiwohn.org/>

Oder kontaktieren Sie uns unter
kontakt@dibiwohn.org



Unsere Materialien für Ihr Engagement



Ergebnisse aus der quantitativen Forschung Digitalität von Technikbegleitenden und Internetneulingen

Prof. Dr. Michael Doh, Linda Göbl & David Leopold
Katholische Hochschule Freiburg

14. Deutscher Seniorentag, Mannheim - 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr

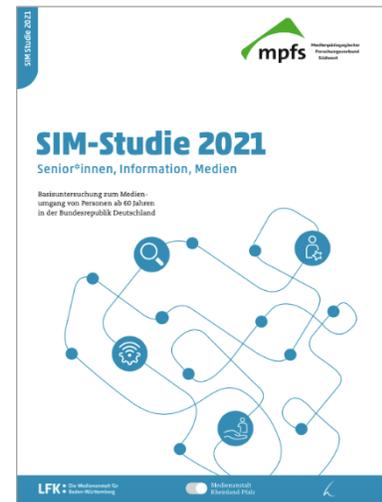
Vergleich Technikbegleiter:innen zu SIM21-Online:innen

1. Aktive ältere Technikbegleiter:innen (ab 60 J.)

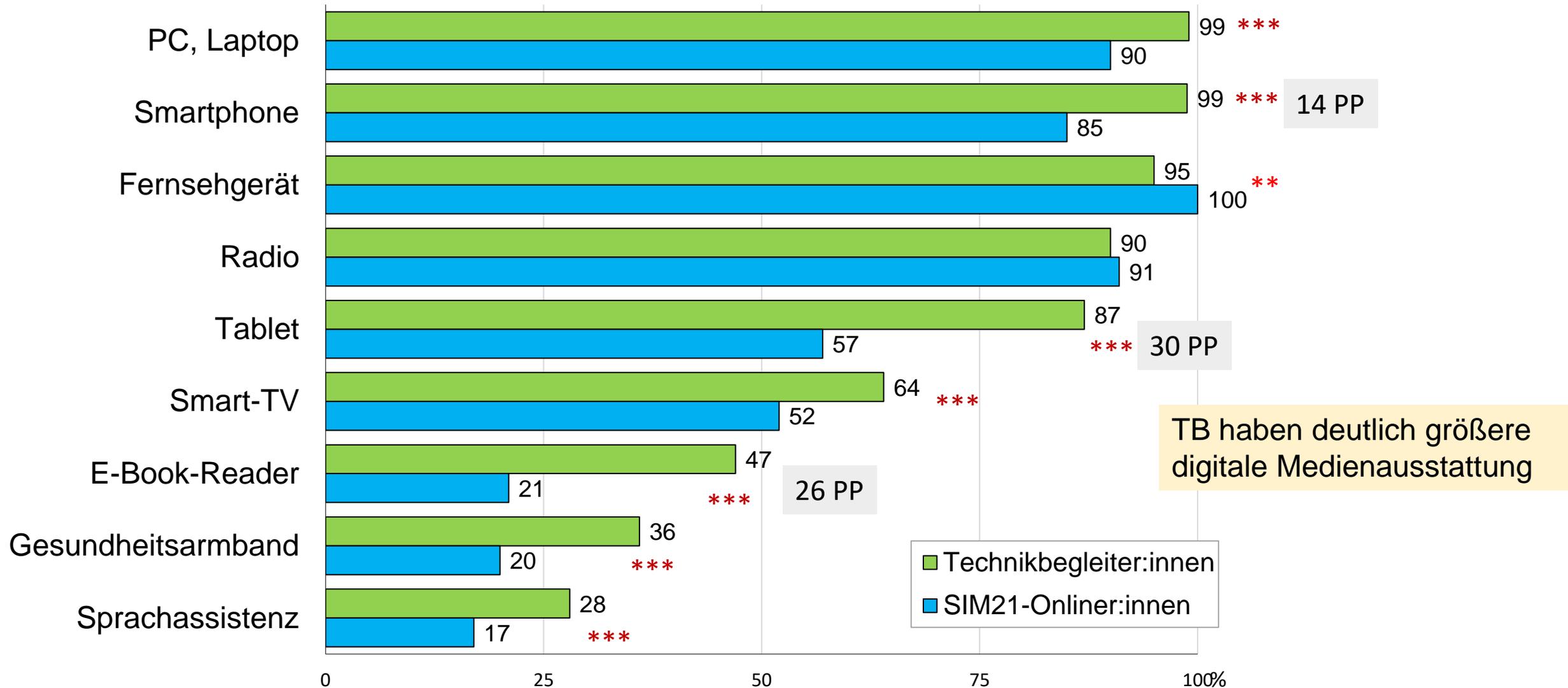
Onlinebefragung, Mai-Juni 2021; n=171 (DigiBo: n=49, sii: n=31, DiBiWohn n=15)

2. Studie SIM (Senior:innen, Information, Medien) (ab 60 J.)

*CATI-Verfahren, März-Mai 2021, n=3.005; **Teilgruppe Online:innen n=2.434***

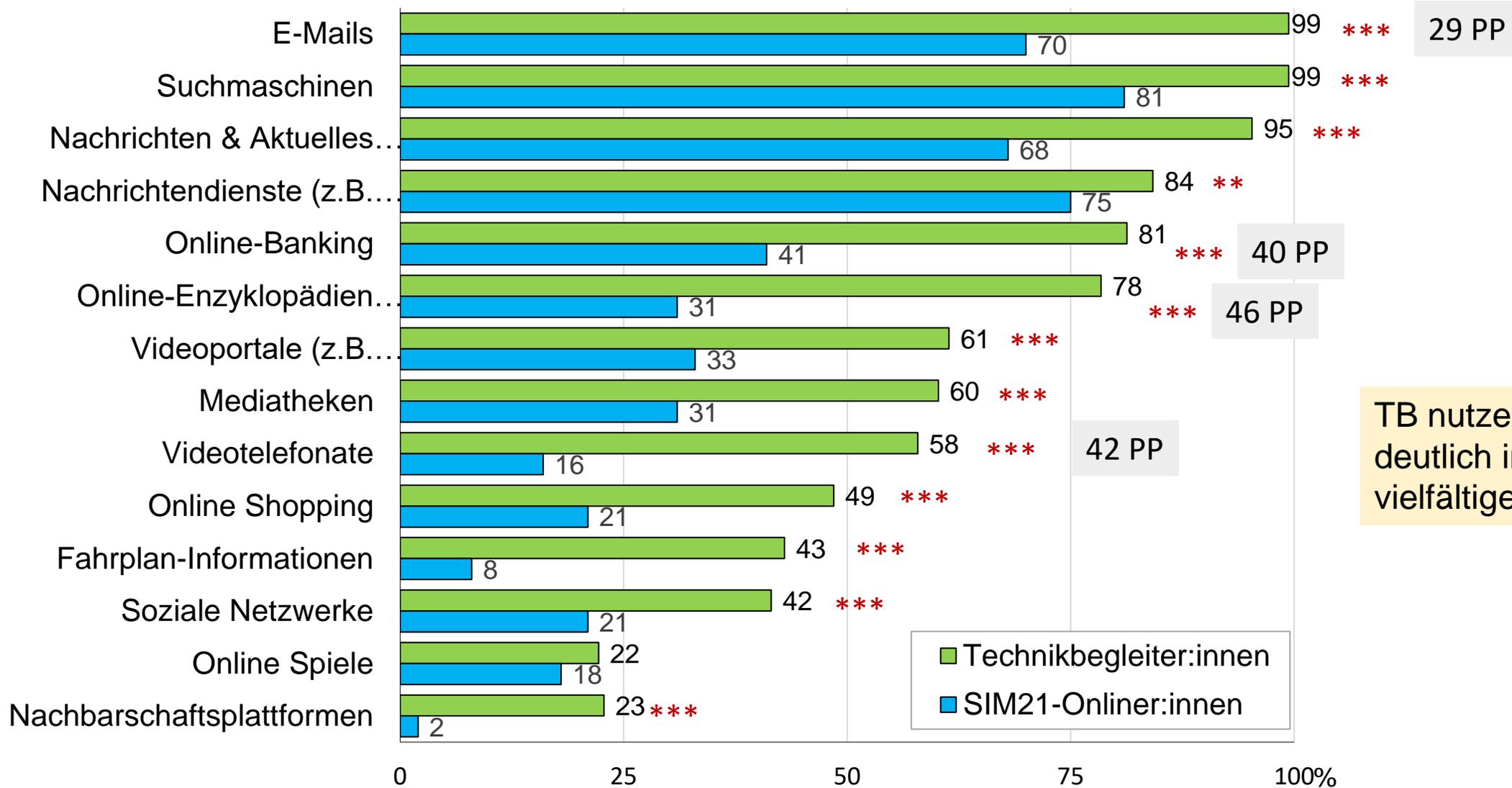


Medienausstattung im Haushalt



Anteil wöchentlicher Nutzung von Online-Anwendungen

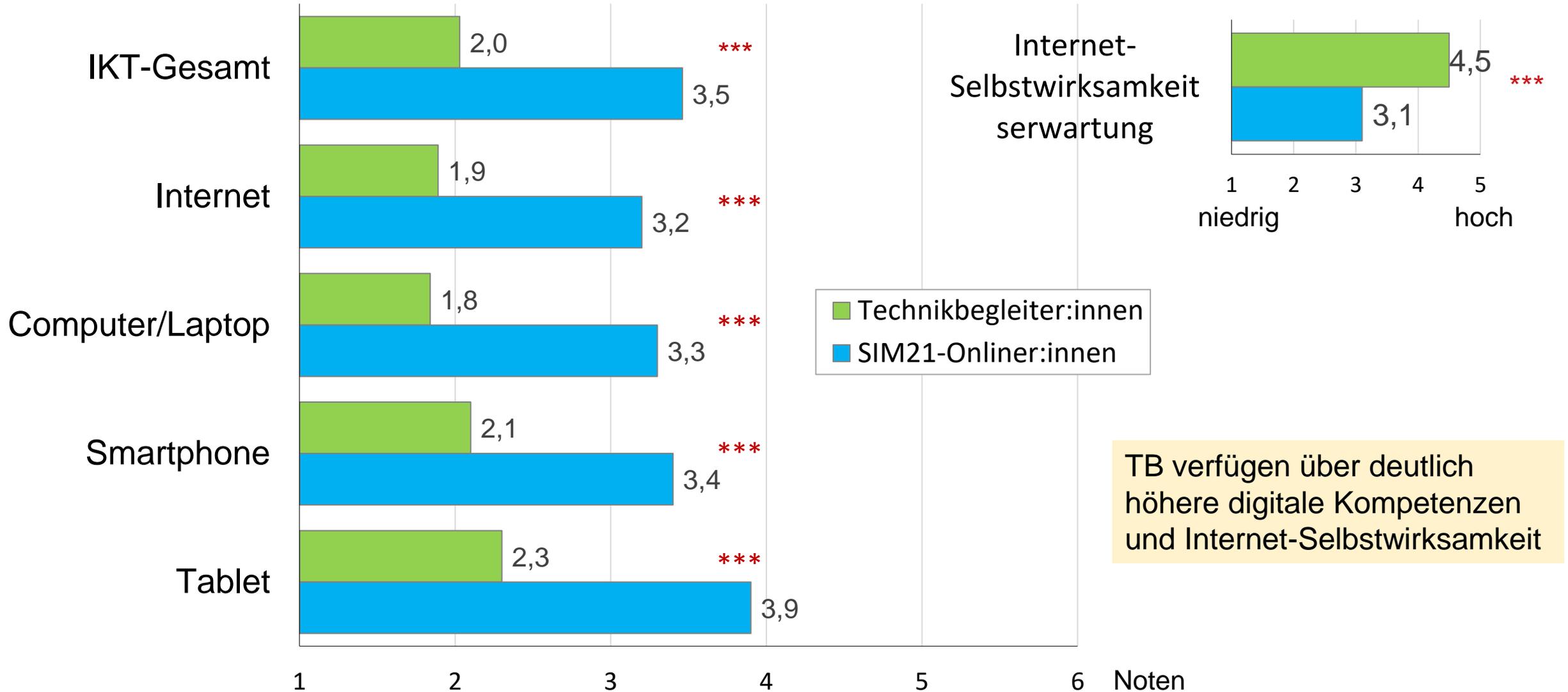
mind. wöchentliche Nutzung



TB nutzen das Internet deutlich intensiver und vielfältiger



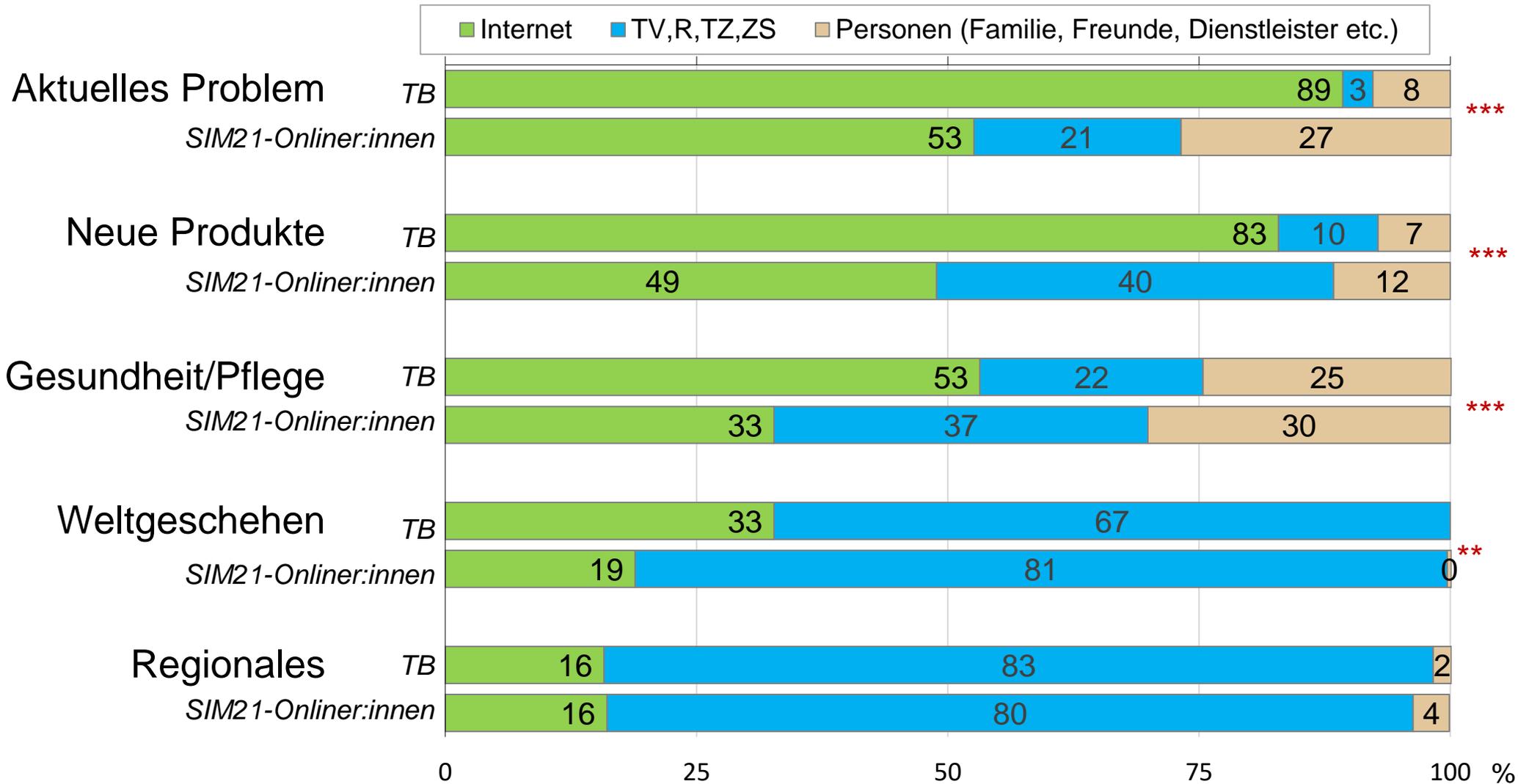
IKT-Kenntnisse & Internet-Selbstwirksamkeit



Wichtigste Informationsquelle

Wo informieren Sie sich am ehesten zu den folgenden Themen?

Alltagsrelevanz
des Internets bei
TB deutlich
ausgeprägter



Fazit

- Technikbegleiter:innen verfügen über hohe Digitalität (Ausstattung, Nutzung und Kompetenzen)
- Deutliche Unterschiede zu anderen älteren Onliner:innen
- Technikbegleiter:innen = „Early Adopter“ oder „Digital Best Ager“
- Sehr gute Voraussetzungen, um als Vorbild und Begleiter:innen zu fungieren

Internetneulinge: Ergebnisse zum Peer-to-peer-Programm

- PPP: Technikbegleiter:innen mind. einmal pro Woche über mind. 8 Wochen
 - PPP-Inhalt: Umgang mit digitalen Geräten (Smartphone, Tablet)
 - Standorte: 6 Einrichtungen in BW und RLP
 - Messdauer: Jeweils 8 Wochen, Mai 2022 bis Juli 2023
 - „Internetneulinge“: n=62, \bar{x} 81,7 Jahre (56-95 Jahre), 76% Frauen
Hinweis: nur 20% Neulinge!
- Messung von Effekten zu Internetangst, Internetselbstwirksamkeit und digitalen Kompetenzen im Längsschnitt

Ergebnisse: Fähigkeiten am Lerngerät

Variable	T1 (n=32); Mw (SD)	T3 (nach 8 Wochen) (n=32); Mw (SD)
Digitale Kompetenzen¹		
Basiswissen Bedienung	3,62 (1,26)	4,09 (0,79)*
Kommunikation	2,30 (1,64)	2,86 (1,51)*
Internet	2,29 (1,19)	2,79 (1,35)**
Unterhaltung	2,05 (1,23)	2,18 (1,17)
Sicherheit und Schutz	1,82 (1,85)	2,21 (1,60)
Problemlösung	1,83 (1,07)	2,33 (1,02)*
Gesamtscore	2,23 (1,04)	2,68 (0,99)
Internetangst	34%	19% *
Internetselfwirksamkeit²	3,56 (0,92)	3,37 (1,17)

Positive Lerneffekte:
Basiswissen, Kommunikation,
Problemlösung, Internetnutzung
sowie Reduktion Internetangst

¹ 1 = geringe Fähigkeiten, 5 = hohe Fähigkeiten;

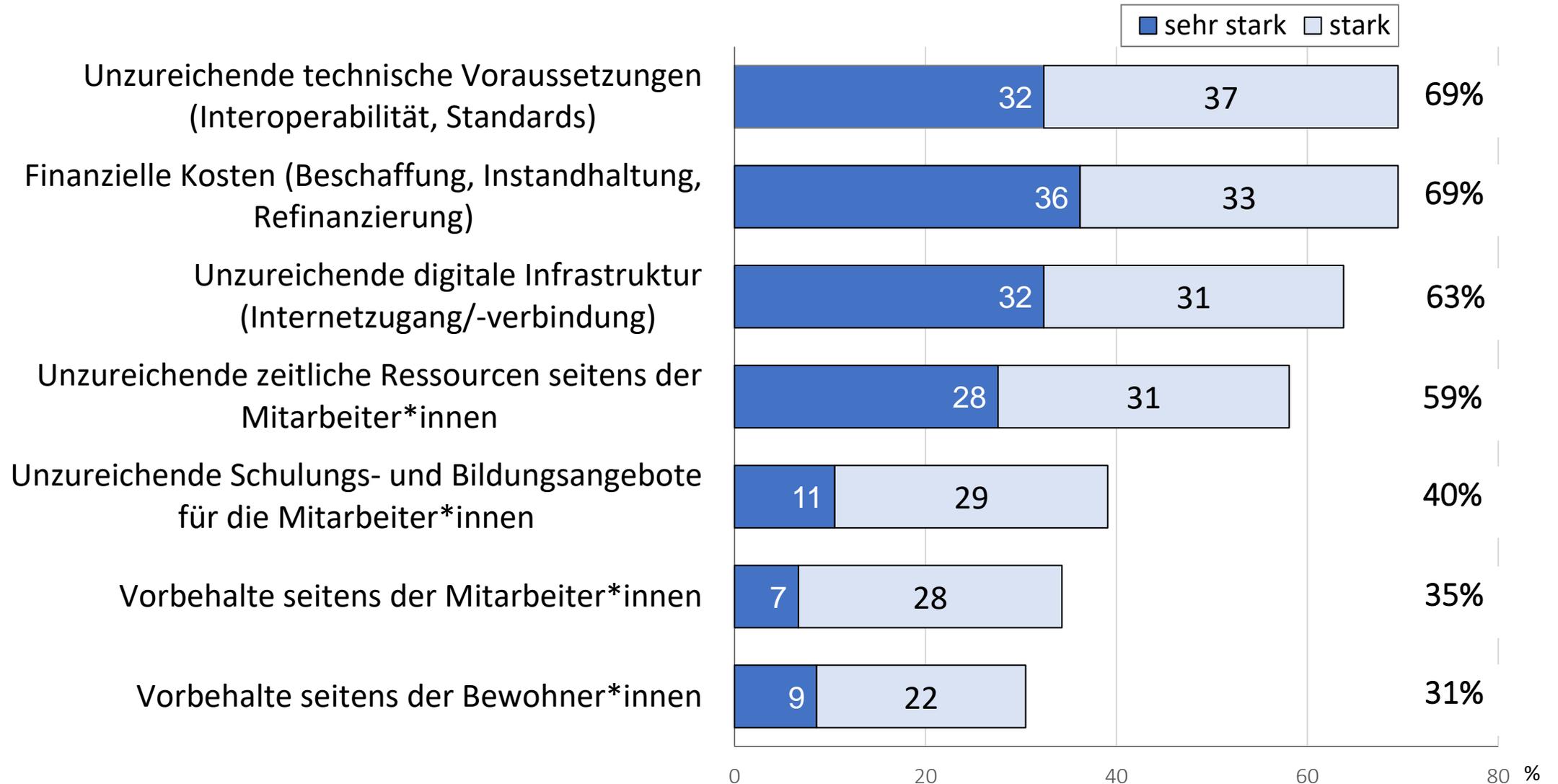
² 1 = niedrige Selbstwirksamkeit, 5 = hohe Selbstwirksamkeit

Fazit

- „Internetneulinge“: Hohes Alter aus Betreuten Wohnen mit Vorerfahrungen zu IKT
 - Aber hohe Verunsicherung, geringe Selbstwirksamkeit
 - Lernbegleitung zumeist im 1:1-Setting
 - Positive Effekte bereits nach 8 Wochen: Förderung digitaler Basiskompetenzen, Reduktion an Internetangst
 - Frage offen bzgl. der Nachhaltigkeit (aktuell Nachbefragung)
-
- Aufgabe der Einrichtungen: Schaffung digitaler Infrastruktur, niedrigschwelliger Zugänge und Angebote zur Unterstützung und Begleitung
 - Schaffung digitaler und hybrider Quartieröffnungskonzepte
 - Einbeziehung kommunaler Akteure

Heimleitungen: Barrieren in Bezug auf die Digitalisierung

Wo sehen Sie in Ihrer Einrichtung Barrieren und Hindernisse bei der Implementierung von neuen Technologien?



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ergebnisse aus der qualitativen Forschung Biographie- und Sozialraumforschung

Prof.in Dr. Ines Himmelsbach, Christina Klank & Tjard de Vries
Katholische Hochschule Freiburg

14. Deutscher Seniorentag, Mannheim - 03.04.2025, 11.00 Uhr - 12.30 Uhr

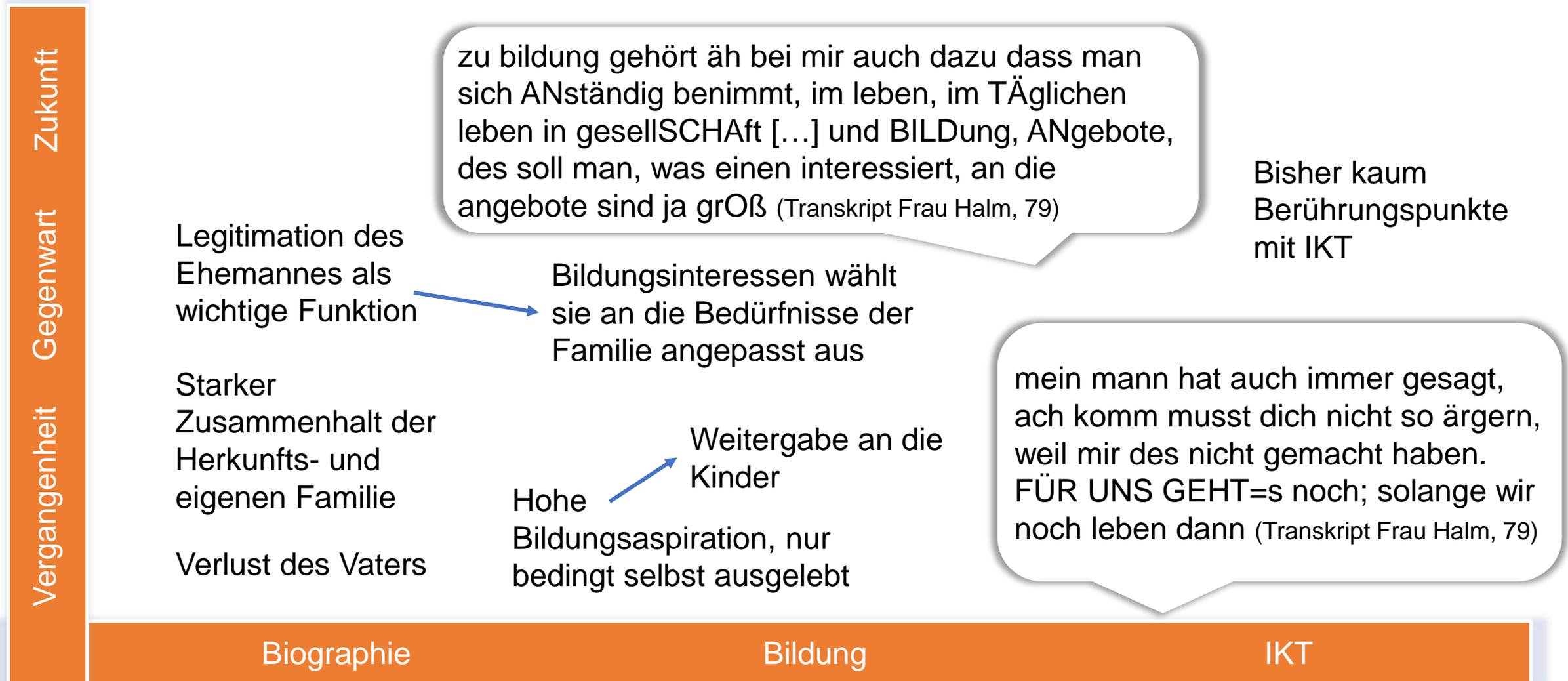
Biographieforschung: Durchgeführte Studien

- Vorgehen: **Biographische Interviews** (Schütze, 1983)
- Zielgruppe und Ziele des Vorgehens: **Internetneulinge** (IN) und **Offliner:innen** (O) aus senioren-spezifischen Wohnformen sowie ehrenamtliche **Technikbegleitende** (TB)
- **Biographische Lernerfahrungen** haben einen starken Einfluss auf heutige Lernfähigkeiten oder Lerninteressen (Schmidt-Hertha, 2014)
- Biographien sind **zeit-** und **kontextabhängig** sowie **veränderbar** (Lucius-Hoene & Deppermann, 2002)
- Biographische Methoden ermöglichen es, die jeweils **subjektiven Überzeugungen** herauszuarbeiten

Kriterien	BW	RLP
60 Pers.	20 IN 11 O 12 TB	6 IN 6 O 6 TB
Geschlecht	♀ = 24 ♂ = 19	♀ = 12 ♂ = 5
Alter	IN/O: \bar{x} = 85,29 (Range 76-99)	IN/O: \bar{x} = 84,27 (Range 64-97)
	TB: \bar{x} = 71,41 (Range 62-85)	TB: \bar{x} = 70,5 (Range 65-80)
Erneute Befragung 16 Pers.	4 IN, 7 TB ♀ = 6, ♂ = 5 64-96 Jahre	2 IN, 3 TB ♀ = 3, ♂ = 2 71-82 Jahre

Narrative Identitäten als Bildungsgestalten

Gestalt 1: „Meine Familie ist mein Leben“ (Frau Halm, Offlinerin)



Narrative Identitäten als Bildungsgestalten

Gestalt 7: „Eine Technikbiographie in der Kontinuität der Veränderung“ (Frau Weiß, Technikbegleitende)

Zukunft

Gegenwart

Vergangenheit

B: bildung das ist eins der wichtigsten bausteine, die es überhaupt gibt. (Transkript Frau Weiß, 70)

B: (1) technik ist ne wunderbare SACHE. sie ist SCHÖN, dass man sie HAT. [...] aber es ist natürlich so: je schneller und je intensiver sie über die menschheit rüberwächst, je unübersichtlicher WIRD sie manchmal. [...] und übermorgen ist schon wieder was ANDERS. (Transkript Frau Weiß, 70)

Kontinuierlicher,
un-/freiwilliger
Veränderungsprozess

Erreichen eigener Ziele und
Einbringen der eigenen
Kompetenzen im Fokus

Frühes Erlernen der
Selbstständigkeit

Ausgeprägtes
Bildungsbedürfnis,
das umgesetzt wird

Keine Vaterfigur
vorhanden

Bereits frühe Berührungspunkte
über den Beruf in einer
Männerdomäne

Biographie

Bildung

IKT

Einstellung zu Bildung und Technik

Einstellung zur Bildung und Einstellung zu Technik basieren auf der gleichen Grundlage

Bildung in Verbindung mit sozialer Interaktion

Nutzung von IKT zum Zwecke der Kommunikation

Individuelle Wahl der Bildungsthemen

Einstellung zu IKT auf Basis der Interessen

Frau Franke (IN, 93)

bildung is überhaupt alles [...] gehört [vom säuglingsalter] an schon dazu; wie gesagt man braucht viel kontakT und ich hatte damals als kind wenig kontAKT

Frau Halm (O, 79)

speziell die sprachen das isch so meins [...] wie schon gesagt ich selber bin also ganz old fashioned, auch mein mann hatte da kein interesse dran gezeigt

Frau Sonntag (IN, 79)

was ich am LIEBsten mache is; mich mit meinen drEI NETten MITpatienten, so angeregte geSPRÄCHE [...] MENschen helfen wir mir immer weiTER

Herr Leon (IN, 76)

dass ich techniker von beruf aus bin. und von daher habe ich auch eine sehr große verbindung dazu. [...] digital ist das problem. Aber [...] in meiner WELT muss ich mit der entwicklung auch zurechtkommen

Frau Roth (TB, 80)

[corona]: dreimal in der woche mit meinem mann geskypT [...und so kam] die ganz starke motivation dass ich geSacht hab ich muss helfen, dass mehrere leute das machen können

Herr Braun (TB, 71)

etwas .h zu MACHen, was mir dann spaß macht [...] so KLEIne, HERAUSforderungen fand ich immer reizvoll [...] für dann da, etwas zu zu lernen

Nutzungsverhalten und Muster digitaler Aneignung

Internetneulinge

- IKT zur Kommunikation (mit der Familie)
- Alltägliche Funktionen (Musik, Einkaufen)
- Zur (Weiter-)Bildung (über Belange der Familie)

Technikbegleitende

- IKT-Nutzung meist im Beruf angeeignet
- Medienkritikfähigkeit
- IKT bestimmen den Alltag (diverse Funktionen und Geräte im Einsatz)

Einstellung zu IKT	Frau Weber (IN)	Frau Fürst (IN)	Frau Weiß (TB)	
	Alter als Hindernis für IKT	IKT als Muss (ob man will oder nicht)		IKT erfordert Einsatz
	Frau Halm, Herr Leon, Herr Braun, Herr Schwarz		Frau Franke, Frau Sonntag, Frau Roth	
	IKT-Nutzung auf Basis der Interessen		Nutzung von IKT zur Ermöglichung von Kommunikation (für soziale Interaktion)	

Sozialräumliche Forschungen im Projekt „DiBiWohn“

Sozialräumliche Studien

- Subjektive Landkarten mit problem-zentrierten Interviewteil
- Im Projekt DiBiWohn verstehen wir Sozialraum als
 - ...subjektiv konstruierte Lebenswelt von Individuen (vgl. Reutlinger & Deinet, 2022), bei der
 - ...die „individuellen und auch gruppenspezifischen Deutungen von Welt (aber auch von Orten, Dingen, Situationen) und nicht Orte[n], Plätze[n] oder die physisch-materielle Welt“ (Reutlinger, 2009: 20) im Fokus stehen.

Kriterien	BW	RLP
n = 17	0 TB 13 IN	1 TB 3 IN
Geschlecht	♀ = 10 und ♂ = 3	♀ = 4 und ♂ = 0
Alter Ø: 82,8 J.	IN: Range 77-95 Ø = 83,61	Range 79-81 Ø = 80,25

Erkenntnisse aus dem Forschungsprozess

- Darstellungen des eigenen Umfelds zeigen vom Betreuten Wohnen aus zwei grundlegende Perspektiven im Sinne *räumlicher Orientierungen* auf
 - *Indoorkarte*: Blick hinein in das institutionelle Wohnsetting
 - *Outdoorkarte*: Weitgefasster Blick ins umliegende Wohnumfeld und Quartier
- Darstellungen greifen subjektiv bedeutsame Aktivitäten und Räume auf: Mobilität, Orte der Begegnung, Kultur inner-/außerhalb der Einrichtungen
- Grenzen in den Darstellungen orientieren und ergeben sich durch individuelle Ressourcen, bspw. auch durch Einschränkungen der Individualmobilität.
- Nur in einer Darstellung tauchen digitale Medien auf. Verknüpfung mit Transkripten notwendig, um die subjektive Relevanz der Medien und digitale Aktivitätsmuster herauszuarbeiten, wie z.B. Kommunikation und Information

Beispiele für subjektive „Indoor“-Landkarten

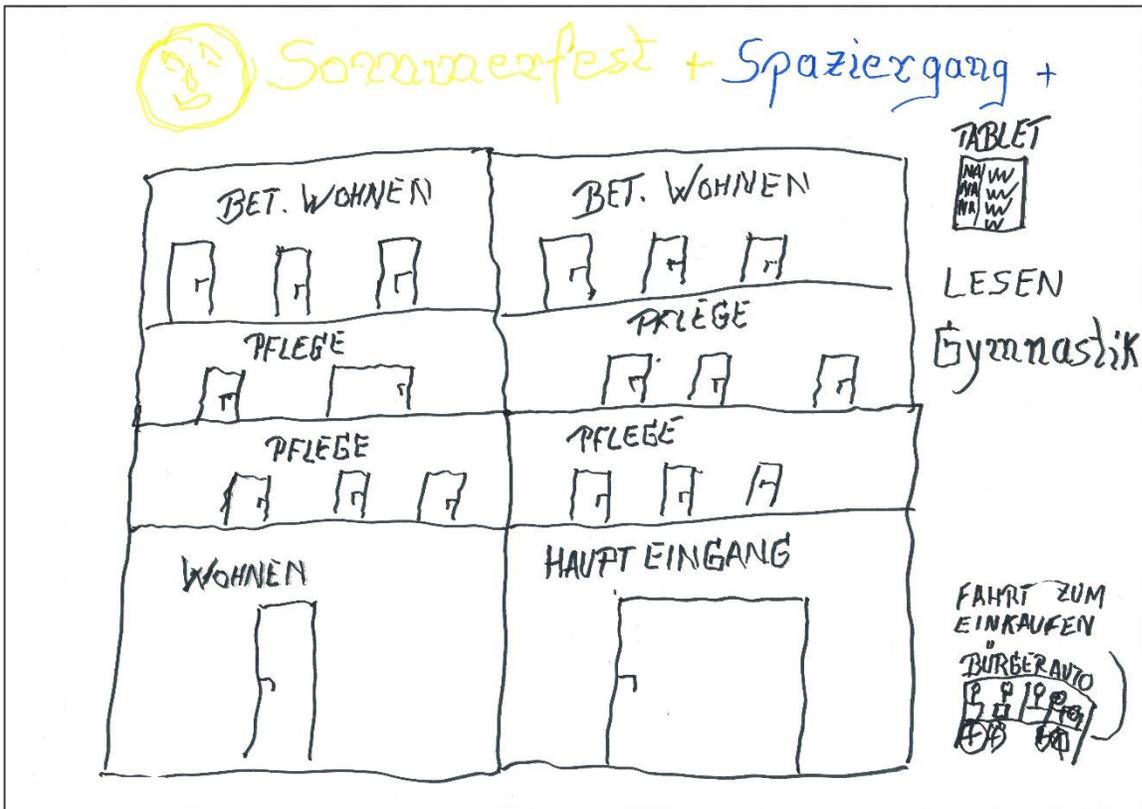


Abb. 2: Subjektive Landkarte Frau Strohmüller (95 Jahre).

Das bet. Wohnen gefällt mir gut, da ich allein lebe und so nicht allein bin. Es gibt viel, was wir gemeinsam unternehmen. Als Ansprechpartner haben wir Frau Nebel, die uns mit Rat u. Tat zur Seite steht.

Mein Enkelkind ist für mich da, sie kommt jeder Zeit, wenn ich sie brauche.

Wichtig ist auch noch für mich, daß ich jeden Sonntag von unserer Gemeinde zum Gottesdienst abgeholt werde.

Gesundheitlich habe ich Probleme, da ich eine Augenkrankheit habe (Makula) und ich immer mehr an Sehkraft verliere.

41GRMA

Abb. 3: Subjektive Landkarte Frau See (82 Jahre).

Beispiele für subjektive „Outdoor“-Landkarten



Abb. 5: Subjektive Landkarte Frau Walter (79 Jahre).



Abb. 6: Subjektive Landkarte Frau Clemens (84 Jahre).

Fallbeispiel Herr Müller (82 Jahre)



Abb. 4: Subjektive Landkarte Herr Müller (82 Jahre).

„wir tun eigentlich mit whatsapp dauernd jeden tag eigentlich mal das wichtigste durchgeben oder so (-) oder=oder spontan auch (1.0) fällt einem immer witzle ein oder äh äh irgendwas (-) dass der sagt komm das tu ich gschwind in äh äh whatsapp meiner gruppe rein“ (Transkript Herr Müller, 82)

„so über whatsapp krieg ich immer von der fußballabteilung; ((lacht)) (1.0) das NEUeste wenn was isch wenns nächste spiel isch (-) und das bin ich auch mit drin ((lacht)) [...] da erfährt man immer=isch man immer auf dem NEUesten [...] aber ich kann mir die wichtige informationen kann ich mir holen und abgreifen (-) und das isch doch wichtig (-) so seh ichs“ (Transkript Herr Müller, 82)

„eine isch auch bei uns in der gruppe gell und (1.0) die isch natürlich unsere computerspezialistin die macht alles .h die war chefsekretärin bei DAIMler gell ((lacht)) ihr LEben lang gell und so wenn da was isch probleme die weiß alles (-) die bringt uns hilft uns jedem (-) und des isch das tolle [...] plus dass man äh mit den geräten umgehen kann (1.0) das finde ich sehr toll (-) weil man lernt einfach in der gemeinschaft viel mehr wie wenn man allein hier sitzt und pauken muss (1.0) und so isch des es auch man macht des alles so spielerisch gell“ (Transkript Herr Müller, 82)

- Digitale Kommunikation und Information eröffnet Teilhabe-, Teilnahme- und Teilgabemöglichkeiten
- Rollenmodelle und das Lernen in Gemeinschaft unterstützen beim (Er-)Lernen des Umgangs mit digitalen Medien
- Potenziale digitaler Medien im Hinblick auf eine Öffnung von Quartier und Sozialraum

Diskussion der Forschungserkenntnisse

- Hohes Alter neu denken: Digitalisierungs- und Mediatisierungseffekte werden bei allen Interviewten deutlich! Digitale Medien wirken gegen Disengagement und Rückzug und eröffnen auf sozialräumlicher Ebene neue Handlungsspielräume.
- Potenzial, den Diskurs um den *Teilhabe*-Begriff im hohen Alter unter Berücksichtigung der digitalen Transformation um neue Formen von *Teilhabe* zu erweitern, z.B. durch Anreicherung von Perspektiven aus der Heilpädagogik und Inklusionsforschung (vgl. von Kardorff, 2014; Heimlich, 2014).
- Übertragbarkeit der sozialräumlichen Forschungsmethode aufs höhere und hohe Lebensalter mit Anpassungen und unter Berücksichtigung individueller Ressourcen gut möglich

- Heimlich, U. (2014). Teilhabe, Teilgabe oder Teilsein? Auf der Suche nach den Grundlagen inklusiver Bildung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarggebiete*, 1, 1-5.
- Himmelsbach, I. (2023). Alter und Altern. Die Relationierung biographischer Zeitmetriken. In D. Nittel, H. von Felden & M. Mendel (Hrsg.), *Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Biographiearbeit*. Juventa Verlag GmbH. S. 424–440.
- Humboldt, W. v. (1969). Theorie der Bildung. In W. v. Humboldt, *Werke in fünf Bänden* (Bd. 1). Wiss. Buchgesellschaft.
- Kade, J. (2018). Bildungsbiographien – Bildungsgestalten – Biographisierung. Spuren von 1968 in (bildungs-)biographischen Erzählungen von 1984 und 2009. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung: Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen*. 1. Auflage. Verlag Barbara Budrich. S. 31–62.
- Kade, J. & Nolda, S. (2014). 1984/2009 – Bildungsbiographische Gegenwarten im Wandel von Kontextkonstellationen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60(4), 588–606.
- Kardorff, E. v. (2014). Partizipation im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs – Anmerkungen zur Vielfalt eines Konzepts und seiner Rolle in der Sozialarbeit. *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 2, 4-15.
- Kessl, F. & Reutlinger, C. (2022). Sozialraum: eine Bestimmung. In dies. (Hg.), *Sozialraum. Eine elementare Einführung* (7–32). Springer VS.
- Koller, H.-C. (2012). Anders werden. Zur Forschung transformatorischer Bildungsprozesse. In: Miethe, I. & Müller, H-R. (Hg.). *Qualitative Bildungsforschung und Bildungstheorie*. Budrich. S. 19–33.
- Lucius-Hoene, G. & Deppermann, A. (2002). Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Projektgruppe Bildung im Internet (2006). Lern- und Bildungsprozesse älterer Menschen im Internet: eine qualitativ-empirische Analyse. *bildungsforschung*, 3(2). <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/200602/internet/>
- Reutlinger, C. (2009). Raumdeutungen. In U. Deinet (Hg.), *Methodenbuch Sozialraum* (17–32). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reutlinger, R. & Deinet, U. (2022). Sozialraum [online]. *socialnet Lexikon*. socialnet, 14.06.2022 [Zugriff am: 05.11.2024]. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/997>
- Schmidt-Hertha, B. (2014). Kompetenzerwerb und Lernen im Alter. (1. Aufl.). *Studentexte für Erwachsenenbildung*. Bertelsmann. <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1732367>
- Schütze, F. (1983). Biographieforschung und narratives Interview. In: *Neue Praxis. Kritische Zeitschrift für Sozialarbeit und Sozialpädagogik*. 13 (3), S. 283–293.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wie gefällt Ihnen der 14. Deutsche Seniorentag?

Teilen Sie uns Ihre Meinung über die Teilnehmenden-Befragung mit!

Online unter:

www.deutscher-seniorentag.de/befragung

oder



Online über den Scan des
QR-Codes mit Ihrer **Kamera**
oder einem **QR-Code Scanner**:



oder



In den Veranstaltungsräumen
liegen **gedruckte Bögen** aus.



Vielen Dank!